

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/4 kr.

Nr. 14

Samstag den 6. Februar

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Gröfzung eines Gant-erkennnisses.

Gegen den Seiler Joh. Georg Maier von Altenstaig, dessen Schulden im Betrag von 1396 fl. 9 kr. das Aktivvermögen um 336 fl. 4 kr. übersteigen, wurde heute der Gant erkannt, wovon derselbe, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt wird.

Den 3. Febr. 1869.

Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

N a g o l d.

Nächsten Mittwoch 10. Febr., Vormittags 9 Uhr, wird eine

Schulkonferenz

hier gehalten werden, wozu auch die HH. Geistlichen eingeladen werden. Das Nähere besagen die Umlaufschreiben.

Den 5. Febr. 1869.

K. Dekanamt.
Freihöfer.

Forstamt Altenstaig. Langholz-Verkauf.

Dienstag den 16. d. M.,
Morgens 10 Uhr,



auf dem Rathhaus
in Pfalzgrafen-
weiler:

1) Vom Revier Pfalzgrafenweiler, aus dem Schlag Birkenbusch 698 Nummern tannenes Langholz, mit 56,000 Cub., 153 Arn. Klotzholz, mit 4500 Cub.; sodann 120 Arn. Scheidholz, mit 1300 Cub.; ferner aus hinterem Reutplatz und Saiblesteich 194 Stück Buchen, mit 6200 Cub., darunter 41 Stück Wagnerbuchen.

2) Vom Revier Altenstaig, und zwar allermeist Forchen, ans! Berlorenholz 89 Stück Lang- und Klotzholz, mit 5100 Cub., Geißelthann 60 Stück, mit 800 Cub., Wartherholz 14 St., mit 750 C., Neubann 317 St., mit 9900 Cub., Hafnerwald 63 St., mit 2950 Cub., Grassert 180 St., mit 8450 Cub., Harbt 14 St., mit 280 Cub.

Altenstaig, den 1. Febr. 1869

K. Forstamt.
Holland.

2) Schielingen, Oberamts Nagold. Bau- & Scheiterholz-Verkauf.

Montag den 8.

Febr.,



Morgens 9 Uhr,
kommen 363 Stück
meistentheils roth-
tannenes Bauholz,
vom 80r abwärts,
worunter einige Säglöße, schönster Qua-
tät, zum Verkauf.

Der Verkauf wird bei günstiger Witterung im Walde, bei ungünstiger auf dem Rathhaus vorgenommen.

Ferner werden am

Dienstag den 9. Februar,

Morgens 9 Uhr,

ungefähr 32 Viertel tannenes Scheiterholz zum Verkauf gebracht.

Auf Verlangen kann das Holz vom Waldschüg vorgezeigt werden.

Den 28. Jan. 1869.

Waldmeister Pfeifferle.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Montag den 8. Febr. d. J.,

von Morgens 8 Uhr an,

1) im Lehleshau:

96 Stück birken- und eichene Wag-
nerhengen und
1300 Stück birken- Reife von 8—10'
lang;

2) im Bühl:

22 St. Bauholz von 40—45' lang
und 7" Durchmesser, und
80 St. Stangen von 35—45' lang
und 4—7" stark.

Die Zusammenkunft ist im Lehleshau auf der Nagolder Staatsstraße, wo sodann bis ungefähr 10 Uhr im Bühl angefangen wird.

Den 2. Febr. 1869.

Schultheißenamt.
Stöckinger.

2) Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schaf-
weide, welche 400
Stück ernährt,
wird für den Nach-
sommer am

Montag den 8.

Febr.,



Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus auf weitere 3 Jahre
verpachtet, wozu Liebhaber — Auswärtige
mit Vermögenszeugnissen versehen — ein-
geladen werden.

Den 30. Jan. 1869.

Gemeinberath.

2) Berned,
Oberamts Nagold.
Bei der unterzeichneten Stelle liegen
gegen gesetzliche Sicherheit

100 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 30. Jan. 1869.

Stiftungspfleger Wurster.

Privat-Bekanntmachungen.

2) N a g o l d.

Hochherde-Empfehlung.



Alorische Herde mit Brat-
öfen und Wasserschiff in ver-
schiedener Größe und Con-
struktion sind aus einer sehr
bedeutenden Werkstätte Stutt-
garts wieder neu eingetroffen, und erlaube
ich mir, dieselben in empfehlende Erinne-
rung zu bringen.

Friedrich Weber,
Hafner.

6) N a g o l d.

Empfehlung.

Rudeln, feinste Tafelrudeln No. 1
empfiehlt

Jr. Stöckinger.

Noch mache ich besonders die Herren
Speisewirthe auf meine weiteren Rudel-
sorten No. 2, 3 und 4 aufmerksam, die
ich in 1/4 und 1/8 % Kistchen sehr billig
erlassen kann.

Der Obige.

3) N a g o l d.

Es sind wieder

100 Centner

Steinsalz eingetroffen und kann das be-
stellte Salz abgeholt werden. Auch ist
stets Kochsalz zu haben, der Cir.
à fl. 4. 36.

D. G. K. e. d.

Neuenbürg.

Ich Unterzeichneter bitte hiemit Hrn.
Paul Pfänder von Altenstaig wegen
der von mir ihm am 26. Dezember v. J.
im Gasthof zur Traube daselbst zugefüg-
ten Ehrenkränkung um Verzeihung.

Den 3. Febr. 1869.

P. Maier.

Aechte brillante Farben,
geschmackvoller, dauerhafter
Druck, Appretur wie neu.
Prompte Bedienung bei
billigen Preisen.

AGENTUR

der

Kunstoffärberei, Druckerei & Appretur

von **Albert Schumann** in **Esslingen a. N.**

besorgt bestens

Wilh. Hettler in Nagold.

Die modernsten Pariser
Dessins liegen zur gefälligen
Einsicht vor.
Der Versandt geschieht jeden
Mittwoch.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-
strasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Lotterie von Oelfarbdruckbildern.

Nachdem G. M. Kirn in Berg bei Stuttgart ein großes, 24" hohes und 28" breites Tableau, darstellend:

„Das gefamnte württembergische Militär in seiner neuen Uniformirung“ mit äußerster Genauigkeit und großem Kostenaufwande in Oelfarbdruck ausgeführt und Se. Maj. der König die Widmung desselben gnädigt angenommen hat, ist ihm von Allerhöchstdemselben noch die Erlaubniß erteilt worden, dieses Tableau auf dem Wege der Lotterie zu verwerthen. Für diese Lotterie werden 6000 Loose à 30 kr. ausgegeben und enthält dieselbe 475 Gewinne, deren höchster (die Bildnisse beider K. Majestäten in reichverzierter Goldrahme darstellend) nach dem Urtheile Sachverständiger einen Werth von 50 fl., der niederste einen solchen von 6 fl. hat.

Nicht nur für die Herren Militärs und für Kunstliebhaber, sondern für Jedermann bietet sich durch diese Lotterie eine günstige Gelegenheit zu Erwerbung einer prächtvollen Zimmerverzierung mit einem geringen Opfer, da eine ziemliche Zahl Bilder als höhere Gewinne bereits mit Goldrahmen versehen sind.

Die Ziehung der Lotterie findet unter amtlicher Kontrolle unwiderruflich am 15. März d. J. statt.

Loose sind zu haben in Nagold in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

2) Nagold.

Strick- & Web-Garne

in Folge günstigen Einkaufs sehr billig
bei Gottlob Knodel.

3) Egenhausen.

Brunnengräber

auf Akkordarbeit gesucht, welcher sich baldigt melden wolle bei

Johannes W a st.

Altenstaig.

Empfehlung.

Nachdem ich das Wohnhaus meines Schwagers, des verstorbenen Seifenstüblers Ehret, käuflich erworben habe, zeige ich einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum ergebenst an, daß ich den Seifen- und Lichterverkauf fortsetze und bitte um geneigten Zuspruch.

Johs. Buob.

Haiterbach.

Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Johs. Helber, Schuhmacher.

Nagold.

Ein Dienstmädchen

im Alter von 14—18 Jahren wird zum baldigen Eintritt gesucht.

Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Nagold.

Merino-Kleid

Ein noch sehr gutes, schwarzes
hat zu verkaufen
Chr. Haugmann, Schneider.

Reiz im Kehlkopfe.

Wahrheitsgemäß bezeuge ich hiermit,
daß mich der Mayer'sche
weiße

Brust-Syrup

auf den ersten Gebrauch einer halben
Flasche sogleich von meinem Keuch-
husten und Reiz im Kehlkopfe befreit
hat, weshalb ich denselben ähnlich Lei-
denden bestens empfehle.

Berlingenstadt, den 13. Jan. 1868.
Vinzenz Bläde.

Allein läßt bei Fr. Stodinger
in Nagold.

6) Nagold.

Kunstmehl

in allen Sorten, billiger wie bisher, bei
Fr. Stodinger.

2) Wildberg.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener
Ambos, ein schwerer
Schraubstock, 2 deutsche
Oefen und ein älterer Circulir-Dalofen
sind billig zu kaufen bei
E. Hezel, Schlosser.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Augsburger Staats-
Prämien-Obligationen ist von der K.
Württembergischen Regierung ge-
statet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige mit Gewinnen bedeutend ver-
mehrte Kapitalienverloosung von über 3
Millionen.

Die Verloosung geschieht unter Staats-
aufsicht.

Beginn der Ziehung am 14. d. M.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

oder 15 Sgr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches
Original-Staats-Loos, (nicht von den
verbotenen Promessen) aus meinem Debit und
werden solche gegen frankirte Einsen-
dung des Betrages oder gegen Post-
vorschuss, selbst nach den entferntes-
ten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000
150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000,
2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 11,000,
3 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 5 à
5000, 4000, 14 à 3000, 105 à 2000, 6 à
1500, 6 à 1200, 156 à 1000, 208 à 500,
6 à 300, 224 à 200, 21650 Gewinne à
110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten
sende meinen Interessenten nach Entschlei-
dung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem
Glück begünstigten Loose habe
meinen Interessenten bereits allein in
Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer
von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500,
150,000 130,000, mehrmals 125,000,
mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder
das grosse Loos von 127,000 und am
jüngsten Weihnacht schon wieder den
allergrössten Hauptgewinn in Stuttgart
ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-
Staatsloose kann man der Bequemlichkeit
halber auch ohne Brief, einfach auf
eine jetzt übliche Postkarte machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

6) Nagold.

Doppeltuch-Hemden

in verschiedenen Qualitäten, roh, sowie
gewaschen, desgleichen Shirting-Hem-
den mit feinen Brusteinlagen und Her-
ren-Kragen empfiehlt in großer Auswahl
Fr. Stodinger.

Nagold.

Ich mache wiederholt darauf aufmerk-
sam, daß die

Aufnahmezeit

nur von 8 Uhr Morgens bis Abends 4
Uhr ist, und später Erscheinende nicht mehr
berücksichtigt werden können.

Wesig,

Photograph aus Stuttgart.

Zieselshausen.

Rockbier

schenkt aus am nächsten
Sonntag den 7. Febr.

Lindenwirth Kauser.



Brust- & Husten-Zucker, Malz-Bloß-Zucker, schle. Fenchelhonig, Brustsyrup empfiehlt Louis Sautter bei der Kirche.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professor Dr. Harlek in Bonn gefertigten Stollwerk'schen Brust-Bonbons sind à 14 kr. per Packet acht zu haben in Nagold bei Apotheker G. Oeffinger, in Altenstaig bei Karl Walz, in Baisingen bei J. Teufel, in Ergenzingen bei A. Schäfer, in Herrenberg bei S. Marquardt, in Hochdorf bei Joh. Hummel, und in Wildberg bei G. W. Reichert.

Gutes Packtuch zu Fabrikpreisen, 1/4 à 5 kr., 1/2 à 6 kr., 3/4 à 7 kr., 1 à 8 kr., sowie **Strohsackzeug** à 9 kr. empfiehlt Gottlob Knodel.

Ein solides Dienstmädchen, das dem Hauswesen vollständig und selbstständig vorstehen kann, und auch Liebe zu Kindern hat, findet gegen hohen Lohn so gleich eine Stelle; bei wem? sagt die Redaktion.

2) Nagold. Alle Sorten **baumwollene Web- & Strickgarne** empfiehlt zu billigen Preisen Schwarz, Weber.

Zeugten, Kölsche und Bettbarchent, Hauszeuge bringt ebenfalls in empfehlende Erinnerung der Obige.

Brief-Couverté, gewöhnliche und zu Selbstverpackungen, bei G. W. Kaiser.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 10. und 11. d. M. schlage ich **Magsamen** für Kunden. Christian Benz.

Akkord für Fuhrleute!

In ca. 14 Tagen habe ich **100 Ctr. Grobeisen** von Pforzheim hierher zu führen. Diejenigen Fuhrleute, welche Lust haben, wollen sich sofort an mich wenden. **D. G. Keck.**

3) **Für Schuhmacher!** Besten Hans, Sohlennägel, Schuhnägel, Schmiel, Zwick, Erter, Holznägel u. s. w. empfiehlt J. F. Hindennach.

Frucht-Preise.

Calw, 30. Januar 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	4 24	4 19	4 12
Haber	4 12	4 9	4 9
Kernen	5 48	5 38	5 30
Roggen	—	—	—
Gerste	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Zum Schultheißen in Bollmaringen, O. A. Horb, wurde Gebhard Schach, Gutsbesitzer, ernannt.
Gestorben: den 3. Febr. zu Herrenberg Apotheker Schütz, 40 J. alt.
Stuttgart, 31. Jan. Die Redakteure des „Beobachters“, Mayer und Hausmann, haben in der Hermannsstraße ein Haus gekauft und wollen, wie man hört, daselbst eine eigene Druckerei für den Beobachter etc. gründen.
Stuttgart, 4. Febr. Heute früh ist die als tüchtige Wirthin rühmlichst bekannte Adlerwirth Freitag, Wittwe, mit Tod abgegangen.
Ulm, 3. Febr. Nachdem durch die Berufung des Hrn. Professor Schäffle von Tübingen nach Wien die Stelle eines Zollparlamentsabgeordneten für den 3. Wahlbezirk erledigt worden ist, werden hier bereits Vorbereitungen zu einer Neuwahl getroffen, indem die betr. Behörden vom K. Oberamt aufgefordert werden, die neu revidirten Wählerlisten vom vorigen Jahr längstens bis 15. Febr. zur öffentlichen Einsicht anzulegen. (Z. Chr.)
Berlin, 1. Febr. Der vielgenannte Pastor Quistorp zu Ducherow hatte, um die Pflanzstätten seiner theologischen Richtung zu erhalten, sich in eine Fülle weltlicher Geschäfte geworfen. Er gründete eine Buchdruckerei, eine Buchbinderei, eine Buchhandlung und zwei Zeitungen: „Das liberale Pommernland“ und „Der Friedensbote“, ein kaufmännisches Geschäft, worin Material- und sonstige Waren aller Art verkauft werden, er erwarb 240 Morgen Land und trieb Landwirthschaft und Viehzucht. Er war also Buchdruckereibesitzer, Buchhändler, Buchbinder, Redakteur, Landwirth, alles in einer Person. Die nächste Folge war nun, daß den kleinen Händlern der Nachbarchaft ihre Kundenchaften entzogen wurde, da in dem geistlichen Laden alles billiger zu haben war, als sie es verkaufen konnten, obgleich sie gewiß mit dem kleinsten Gewinne zufrieden waren. Das erklärt sich aber dadurch, daß die Konkurrenten des Herrn Pastor ihre Waren bezahlen mußten; der geistliche Herr nahm sie dagegen auf Kredit und ist jetzt im Begriff Konkurs zu machen, da seine Gläubiger nicht länger Kredit gewähren wollen. In einem gedruckten Circular schildert er seine Lage und bittet um Hilfe. Das Rundschreiben des pietistischen Pfarrers schließt mit den Wehrufen: „Freunde des Herrn helft, daß dem Teufel kein Spiel verborben werde!“ Was für ein bequemer Sündenbock doch der Teufel ist.
Berlin, 1. Febr. Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist die

Einberufung des Zollparlaments auf Mitte Mai beabsichtigt. — Die Reichstags-Präsident Dr. Simson ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. ernannt. Die dadurch nöthig gewordene Neuwahl ist bereits eingeleitet. — Wie die „Kreuzzeitung“ hört, soll man von verschiedenen Seiten darauf hinarbeiten, die Privat-, Pfand- und Leihanstalten zu unterdrücken und dieselben durch billigere, dem Interesse der unbedeutendsten Klasse wirklich dienliche Institute zu ersetzen. (S. M.)
Berlin, 2. Febr. Bei der nächsten Reichstagsession soll die Gewerbeordnung eine der ersten und wichtigsten Vorlagen des Bundespräsidiums sein, auch soll das Pflanzgewerbe als Bundesangelegenheit geregelt werden. (S. M.)
Berlin, 2. Jan. Was englische Blätter neulich von neuen Waffensendungen nach Rumänien gemeldet hatten, beschränkt sich, wie schließlich selbst auf österreichischer Seite festgestellt worden sein soll, auf eine mit Jagdflinten gefüllte Kiste, die mit Politik nichts zu thun hatte. (S. M.)
Berlin, 3. Febr. Die Prov. Korresp. hält die Zustimmung Griechenlands zu den Konferenzbeschlüssen für gesichert. — Der schleswigholst. Provinziallandtag ist einberufen. (S. M.)
Berlin, 3. Febr. Nachdem Oberst Hammer vor einigen Tagen nach Berlin zurückgekehrt ist, werden die handelspolitischen Verhandlungen zwischen dem Zollverein und der Schweiz, wie man glaubt, bald wieder aufgenommen werden.
Berlin. Von dem Kurfürsten von Hessen erzählte der Ministerpräsident Graf Bismarck — indem er beifügte, er könnte die Beispiele noch vermehren — folgendes Stück: „Wir haben in den amtlichen Akten zu Kassel ein kurfürstliches Reskript gefunden, vermöge dessen Se. Königl. Hoheit nunmehr die Bewilligung zum Baue der Hanauer Bahn geben wolle, weil und nachdem die Gesellschaft 200 Aktien zu 250 Thlr. zur Disposition Sr. Kön. Hoh. des Kurfürsten gestellt habe.“
Wien, 31. Jan. Der deutsche Volksverein hielt vorgestern seine Generalversammlung. Die Versammlung acceptirte hiebei die von Dr. Höpflinger beantragte Resolution, welche die in letzterer Zeit in Oestreich erschienenen, gegen Preußen und Norddeutschland gerichteten Flugschriften verdammt, weil deren Tendenz nach Ansicht des Vereins dahin gerichtet ist, Oestreich zum Kriege gegen Preußen hinzubringen.
Marschall Randon in Paris, seither ein eifriger Protestant, ist katholisch geworden.
Paris, 2. Febr. Die Zeitungen veröffentlichen Einzelheiten über einen in Algerien ausgebrochenen Aufstand. Die

te.
er Staats-
von der K.
erung ge-
Cohn!
entend ver-
von über 3
ter Staats-
d. M.
Thlr.
wirkliches
ht von den
in Debit und
te Einsen-
en Post-
fernte-
ndt.
gen.
en 250,000
00, 25,000,
00, 11,000,
3000, 5 à
2000, 6 à
206 à 500,
Gewinne à
hungslisten
a Entschei-
nder em
ose habe
allein in
aupttreffer
152,500,
125,000,
on wieder
und am
ieder den
Stuttgart
Original-
emlichkeit
nfach auf
ehen.
Hamburg,
schaft.
mden
roh, sowie
ing-Hem-
und Her-
er Auswahl
finger.
aufmerk-
eit
Abends 4
nicht mehr
g,
Stuttgart.
jen.
Bier
nächsten
Febr.
Rausen.

Verbindungen zwischen Geryville und Laghouat sind unterbrochen. Es sind Maßregeln getroffen, welche erlauben, auf eine rasche Unterdrückung zu hoffen.

Lorenz, 2. Febr. Man schreibt aus Rom, der Pabst sei ernstlich erkrankt. Die Regierung treffe Vorsichtsmaßregeln, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Saribaldi will in Uebereinstimmung mit Ricciardi zur Zeit des Concils eine Freidenkerversammlung nach Neapel einberufen.

Der Coroner und seine Todtenjury haben am 29. v. Mts. zu London eine Leichenschau über eine verhungerte Mutter und deren verhungertes Kind gehalten. Sie wohnte auf der Isle of Dogs in Peplar (London) an der Themse, ein Stadttheil voller Werften, wohin die Rauffahrer aus allen Welttheilen Schätze zusammentragen. Man fand die Leiche in einer Dachkammer auf einem Haufen Lumpen, in Lumpen. Neben der Leiche lag ein Klumpen Salz, mit Spuren von Zähnen daran, das war das letzte Mahl gewesen. Der Vater war abwesend, — er war am Sonnabend wahnsinnig geworden und man hatte ihn nach dem Armenhaus geschafft, weil das Irrenhaus schon „zu voll von wahnsinnig gewordenen Armen ist“. Als Zeugen des Glendes erschienen vor dem Coroner Glende — die „Nachbarn“ — die „Mitbewohner“ des Sterbehauses, das von Armen „wimmelte“. Hannah Kollisen sah die Katharina Spencer sterben und gab ihr den letzten Trank, eine Tasse Thee. Der Pfandleiher hatte das Meiste, was sie besaßen, und den Rest hatte der Exekutor für schuldige Miethe abgeholt, welche 1 Schilling per Woche betrug. Hannah Kollisen und Maria Hall glaubten kaum, daß Katharine Spencer an Hunger gestorben, „denn sie und andere im Hause lebten ja noch und hätten doch Alle nichts zu essen.“ Warum sollte Einer eher sterben als der Andere? Der Vater war seit dritthalb Jahren arbeitslos und die Armenhausvorsteher sandten ihn am 5. d. M. in den Arbeitshof ans Steinklopfen, aber gaben ihm nur so viel, als seine eigene Ernährung erforderte. — Einer der Geschworenen erzählte, daß ein Armer sich äußerte: „Es nützt doch alles nichts mehr. Die Armenbehörde muß uns begraben.“

Der Gerichtsaktuar Ostjanoff in Petersburg ist bei dem Petersburger Landesgerichte mit einer Civilklage eingekommen, für die er an Stempel 19,000 Silberrubel oder 31,000 Gulden entrichtet hat. Die Summe, wegen welcher geklagt wird, muß demnach 4,000,000 Rubel oder 6½ Millionen Gulden betragen. Klägerin ist die Gräfin Suboff. Es handelt sich, wie verlautet, um ein gefälschtes Testament.

Kleine und große Verbrecher.

„Ihr laßt die Armen schuldig werden,
— Dann übergebt ihr sie der Pein.“
Göthe.

Gegenüber den, trotz Einführung der Geschworenengerichte in der Zunahme begriffenen Justizmorden bezeichnet Dr. Joh. Aug. Schilling in seinem neulich erschienenen, trefflichen Buche über die „Zurechnungsfähigkeit oder Verbrechen und Seelenstörung vor Gericht“ (Augsburg J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung 1866) als das einzige und sicherste Mittel, um falsche Wahr- und Urtheilssprüche seltener vorkommen zu lassen, „nächst der ruhigen Fragestellung — eine genaue ärztliche Controlirung des körperlichen und geistigen Zustandes aller Beklagten von Seiten eines tüchtig gebildeten anthropologisch-psychiatrischen Arztes. Nicht bloß vollendete Geistesstörung, sondern auch andre Leiden seien mit in Betracht zu ziehen, wo es sich um die Frage der Zurechnungsfähigkeit und der psychischen Freiheit handelt. Sehr weit geht der Verfasser, indem er selbst die Bildungslosigkeit und Dummheit theilweise als Entschuldigungsgrund, als einen, die Zurechnungsfähigkeit vermindern den Umstand zur Geltung bringen will.

Es ist aber gewiß sehr schlagend, wenn der Verfasser, zur Begründung seiner Forderung folgendes anführt:

„Der routinirte, sogenannte ausstudirte Verbrecher vom Tache, ausgerüstet mit allen Kenntnissen eines feinen und gebildeten Geistes, ausgerüstet mit der Kenntniß der Strafgesetzgebung u. dgl., wird sich häufig der Schuld und Strafe zu entziehen wissen. Der gute dumme Kerl, wie man zu sagen pflegt, der ein-

mal aus Noth, oder in der Auwallung, in krankhafter Leidenschaft einen verbrecherischen Streich ausgeht, wo er nur vielleicht theilweise zurechnungsfähig war, büßt diesen Frevel zehnfach.

Wir glauben bestimmt, daß es unter den gebildeten und vornehmen Ständen die meisten und größten Verbrechen gibt, die feinsten Mordthaten, die listigsten Betrügereien, die meisten Ehebrüche u. dgl., wenigstens aber doch gerade so viele, wie unter den armen und ungebildeten Volksklassen, und unter dem Proletariate.

Wir finden aber täglich, daß die größte und vorwiegendste Anzahl der Sträflinge, die in Gefängnissen sitzen, ungebildete und arme Teufel sind!

Wenn alle Vergehen, die in hochcivilisirten Staaten, in den feinsten Kreisen, so gleichsam zur Mode und fast so selbstverständlich geworden sind, wie das Schminken des Gesichts der Pariserinnen — zur Klage und Strafe kämen, bei Gott die Hälfte der Gotteshäuser dürfte man in Strafhäuser umbwandeln, um all die liebenswürdigen und galanten Salonherren und Grazien der Hautvolée unterzubringen.

Man gehe nach London, Paris u. dgl. andern großen Städten und beobachte die Nipste der Laster, beobachte den moralischen Pfuhl, schaudere vor der Verderbtheit vieler aus der sogenannten besseren Ständen — und man wird sich wundern, daß so wenige gehängt werden und die Strafhäuser noch so geringzählig sind. (Wien und Berlin, München und Hamburg zc. sind hier nicht ausgenommen.)

Und erst die großen Reichen der feinen Barqueroiteurs, der großen Taschendiebe an Staat, Kirchen- und anderen Gütern, der betrügerischen professionsmäßigen Schuldenmacher en gros u. s. w.

Das sind gescheide, pflüßige Leute, sagt man. Das sind Genies, urtheilt die gewöhnliche Welt, die nur auf Erfolge sieht und bewundert oft noch die Verbrecher!

Aehnliches kommt eben fast täglich vor, und man ist fast daran gewöhnt. Sollen wir das Bild weiter ausmalen? Wir wollen hier aber keine Histoire scandaleuse schreiben.

Das moralische Bewußtsein der Menge ist ein gar eigen, gar elastisches Ding.

Vox populi — vox diaboli! könnte man viel richtiger sagen als Vox populi — vox Dei! Gar oft spricht aus dem Volksmunde des Teufels und nicht Gottes Stimme.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

(Wurst wider Wurst.) In der Provinzialstadt B. stand vor Kurzem der Fleischerlehrling A. Schulz vor Gericht. Er war, als er ein Beil zum Schleifer trug und über das Trottoir rannte, von einer Bulldogge angefallen und durch den Stiefel bis auf den Knochen gebissen worden. Als Antwort auf diese bissige Begrüßung hatte er das Beil genommen und der Dogge den Schädel gespalten. Der Herr, den die Dogge zehn Friedrichsd'or gekostet hatte, klagte auf Schadenersatz und der Richter, obwohl genügend überzeugt, daß der Bursche nur aus Nothwehr gehandelt, fragte doch, warum er sich den Hund nicht mit dem Stiel des Beiles abgewehrt habe anstatt mit der Schärfe. „Ich hätte auch ganz gewiß nur den Stiel genommen“, antwortete der Bursche naiv, „hätte mich die Bestie mit dem Schwanz gebissen. Da sie mich aber mit den Zähnen packte, so dachte ich, wie mein Meister immer sagt: Wurst wider Wurst! und hieb mit der Schärfe.“ Unter allgemeinem Gelächter ward der Kläger abgewiesen.

— Kurz ausgedrückt ist ein Apotheker ein: Gesundheitswiederherstellungsmittelzusammensetzungverhältnißkundiger.

— Menschliche Ungerechtigkeit. Bäcker: Schon in aller Früh wieder auf und bei der Arbeit, Herr Schmiedemeister! Na, Ihnen laßt man doch Gerechtigkeit widerfahren, wenn man Sie lobt, denn Sie haben ein recht schweres Brod! Schmied: Ja, Herr Nachbar, so ist's; aber Sie sind doch auch schon in aller Früh auf und recht fleißig, und gerade bei Ihnen haben die Leute keine Einsicht. Noch keiner hat gesagt, daß Sie ein schweres Brod haben!

Veraktion, Druck und Verlag der G. W. Bauer'schen Buchhandlung.